

Rheinische Post
Samstag, 1. Juni 2013

Kathy Kellys Billigproduktion in der Traarer Kirche

VON MOJOMENDIOLA

Ausverkauft war die St. Josef-Kirche in Traar an Fronleichnam zum Doppelkonzert mit den Living Voices und Kathy Kelly. Der bekannte Krefelder Gospelchor, just 20 Jahre alt, hat in dem Kariben David Thomas einen neuen Leiter, bleibt aber auf gewohnter Schiene. So bildete auch diesmal Songmaterial sehr unterschiedlicher Qualität und bis auf „Oh Happy Day“ ohne jeden Bezug zu den klassischen Wurzeln des

Gospel das Repertoire. Man fühlt sich eher den zeitgenössischen Evangelikalen verbunden.

Doch von der Musikalität des Vortrags her hat sich der 50-Stimmen-Klangkörper positiv weiterentwickelt. Zwar hat die Artikulation immer noch etwas geschosshaftes, klingt aber längst nicht mehr so martialisch wie ehedem und swingt gelegentlich sogar. Und wenn David Thomas nicht nur dirigiert, sondern auch noch selbst die Lead-Stimme singt, kann Freude aufkommen.

Stürmisch begrüßt wurde Kathy Kelly aus der Kelly-Familie, und kraft ihrer diversen, solide ausgebildeten Talente hätte sie ja auch etwas zu bieten gehabt. Sie verließ sich aber darauf, ihren Fans auch ohne Anstrengung zu gefallen. Auf Akkordeon, Gitarre und Geige tat sie nur das Allernötigste und überließ die Begleitung ansonsten ihrem Keyboarder, der ihr ein derart peimlich klingelndes, elektronisches Gesumsel zusammenmixte, als befände man sich in einer Ballermann-Dis-

co. Was ursprünglich spanische oder irische Weisen gewesen waren, wurde von seiner Rhythmusmaschine gnadenlos verwurstet, und in ihrem lieblosen Gesang mixte die Kelly ohne jedes Stillegefühl folkloristische Elemente, Jahrmarktsgeschrei, Pop-Sounds und Opernstimme durcheinander.

Lediglich in einem Part der Leonore aus Fidelio blieb sie genre-treu und ließ ihr Können aufblitzen. Leider tat sie dann Leonard Cohens „Halleluja“ auf solch gruselige Wei-

se Gewalt an, dass eine Pause danach dringend angezeigt war. Verleicht man das, was nicht immer, aber des Öfteren auf sogenannten Kirchen-Tourneen geboten wird, mit dem musikalischen Niveau seriöserarbeiteter Darbietungen, die ebenfalls für Ticket-Preise zwischen 22 und 28 Euro und oft auch in kirchlichen Räumen zu hören sind, dann stoßen solche Billigproduktionen sauer auf. Das Publikum ließ sich zwar die Freude nicht nehmen, aber verdient war der Applaus nicht.